

Hintergrund

Nach den Informationen, die die Verwaltung vom Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration erhalten hat, wird das Förderkonzept „KOMM-IN NRW“ vorbehaltlich der zur Verfügung stehenden Landesmittel auch 2010 fortgeführt. Ein Nachfolgeantrag für das in Meckenheim bereits angelaufene Projekt „Meckenheim – Stadt der Kulturen“ kann für 2010 gestellt werden. Da die Fördermittel für solche Projekte auch nach der Reihenfolge der eingehenden Anträge vergeben werden, empfiehlt sich eine möglichst frühzeitige Antragstellung.

Wegen der zeitlichen Sitzungsreihenfolge von Rat und Ausschuss für Soziales und Integration legt die Verwaltung dem Rat den o.a. Beschlussvorschlag zur Abstimmung vor:

Eine Beschlussfassung des auf den Sozialausschuss folgenden Rates (21. 04. 2010) hätte zur Folge, dass der Antrag der Stadt erst nach Eingang vieler weiterer Anträge von Mitbewerbern gestellt werden kann. In diesem Falle droht angesichts der von Landesseite begrenzten Fördermittel die Nichtberücksichtigung.

Informationen zum Projekt

Das Förderkonzept "KOMM-IN NRW - Innovation in der kommunalen Integrationsarbeit - eine Förderung durch das Land Nordrhein-Westfalen", unterstützt die Kommunen bei der Aufgabe, die Prozesse in den Kommunen zu optimieren, um die bestmöglichen Voraussetzungen für Integration zu ermöglichen.

Ziel der Förderung ist es, die Angebote, Strukturen und Prozesse zur Aufnahme von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in den Kommunen und durch die Kommunen nachhaltig zu verbessern. Sie sollen durch Innovation effizienter und effektiver werden.

Die geförderte Maßnahme wird zu 80 Prozent gefördert, der Personalkostenanteil seitens der Stadt kann für den Eigenanteil angerechnet werden.

Die Stadt Meckenheim entwickelt gegenwärtig im Rahmen der Zukunftswerkstatt „Meckenheim – Stadt der Kulturen“ ein Integrationskonzept. Die interkulturelle Öffnung (interkulturelle Nachfrageorientierung) der Integrationsarbeit ist ein wesentlicher Baustein auf dem Weg zur Stadt der Kulturen. Die interkulturelle Nachfrageorientierung soll in zwei Bereichen verstärkt gefördert werden:

1. Ein deutlicher Bedarf, der heute schon offensichtlich ist, liegt in der Gewinnung und Ausbildung von Multiplikatoren zur Transparenzerhöhung und Beratung bei der Anpassung von Angeboten im Integrationsbereich.
2. Die interkulturelle Öffnung (interkulturelle Nachfrageorientierung) der Verwaltung soll ebenfalls in der ersten Umsetzungsphase des Integrationskonzeptes unterstützt werden.

Die kulturspezifischen Kommunikationswege der Migranten in Meckenheim unterscheiden sich deutlich von denjenigen der Mehrheitsgesellschaft. Da vielfach die Kommunikationswege der Mehrheitsgesellschaft wie z.B. Zeitungsanzeigen und Nachschlagewerke, den Zuwandererkulturen übergestülpt werden, führt dies oft zu einer Intransparenz der vorhandenen Angebote auf Seiten der Zuwanderer obwohl die Institutionen der Mehrheitsgesellschaft Ihrer „Informationspflicht“ nachgekommen sind. Immer wieder kommt es zudem vor, dass Angebote für Zuwanderer am Bedarf vorbei konzipiert werden. Die bevorzugten Kommunikationskanäle der Zuwanderergruppen sind jedoch die Mund-zu-Mund-Propaganda und der persönliche Kontakt, das persönliche „Urteil“ als Bewertungsmaßstab für eine Maßnahme. In zweiter Linie werden auch landessprachliche Zeitungen genutzt. Dieser Kanal kann in einem zweiten Schritt mit Hilfe der Multiplikatoren genutzt werden.

Um hier Abhilfe zu schaffen, soll ein Netzwerk aus Multiplikatoren geschaffen werden, die sowohl die Informationen über vorhandene Angebote in ihre jeweiligen Gemeinschaften transportieren als auch den Institutionen bei der Entwicklung neuer Angebote für Zuwanderer beratend zur Seite stehen können.